

**„Dann war das, was Ludwig Erhard verkündet hat, wie das Evangelium.“ (Norbert H.)**

*F: Wie war es, als die Währungsreform im Juni 1948 in Kraft trat, wie wurde sie von der Bevölkerung aufgenommen? Eher mit Hoffnung oder wurde sie doch mit Besorgnis gesehen?*

A: Es wurde im Großen und Ganzen ruhig und gefasst aufgenommen. Sicher waren aber auch einige dabei, die weniger begeistert waren. Wenn sie vom alten Geld einen höheren Betrag auf der Bank hatten und jetzt nur noch 40 DM pro Person bekamen. Auf der anderen Seite war natürlich sofort zu bemerken: Die Währungsreform war da und die Geschäfte waren voll. Natürlich ist es nicht mit heute vergleichbar, aber im Vergleich zu vorher. Und es war ja durchgesickert, dass etwas kommt. Vorher war mit Geld gar nichts mehr zu erreichen und nun hatten die Sachen plötzlich wieder einen Gegenwert.

*F: Wie war das Geschäft am Schwarzmarkt erlebbar?*

A: Vor der Währungsreform war mit Geld nichts mehr anzufangen. Der Handel spielte sich komplett am Schwarzmarkt ab. Tauschwerte waren Zigaretten oder Lebensmittel von den Bauern: Geräuchertes, Fleisch, Eier, Milch. Diese Währungen waren gängig. Wir Kinder wurden natürlich so weit wie möglich weggehalten, damit wir nichts mitbekamen, was wir ausplaudern hätten können. Wir haben aber doch gemerkt, wie hin und wieder Leute zum „hamstern“ kamen. Was sie dafür mitbrachten, weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass sie hin und wieder ein paar Eier oder ein Stück Fleisch bekommen haben. Natürlich werden sie dafür etwas aus der Stadt mitgebracht haben, das ist aber an mir vorbeigegangen.

*F: Wie wurde Konrad Adenauer von der Bevölkerung gesehen? Als Hoffnungsträger?*

A: Man war gegenüber den Oberen ein bisschen misstrauisch. Ganz allgemein, weil man ja das Dritte Reich erlebt hatte, vor allem die Älteren, wir nur noch am Rande. Man war zunächst reserviert und vorsichtig. Man wusste ja nicht, was jetzt kommt: Darf man seine Meinung äußern, darf man sie nicht äußern? Es waren halt einfach nur andere Köpfe und Menschen, die das sagen hatten als vorher mit der braunen Uniform. Es war aber dann volksnäher und es wurden Wahlen veranstaltet. So sah man, es ist anders und es herrscht doch Demokratie. Sicher gab es auch welche, die von Anfang an von ihm angetan waren und davon, dass jetzt ein anderer Wind wehte. Man darf auch nicht vergessen, dass die Amerikaner drei Jahre vorher erst gekommen waren.

*F: Wie nahm die Bevölkerung es auf, dass die Politik sich an den Westen band?*

Man war Amerika gegenüber grundsätzlich eher positiv gestimmt. Schon allein deshalb, weil der Krieg vorbei war und man sah, dass die Leute nach Hause kamen. Als man dann noch sah, dass es aufwärts ging, damit kam auch der Glaube wieder. Man konnte langsam Vertrauen aufbauen. Damit nahm auch die Scheu vor den Amerikanern ab. Reservierter war man eher gegenüber Russland, was von Russland besetzt war, war nicht so gut angesehen wie das der Amerikaner. Vor allem die jungen Mädchen flogen auf die Amerikaner an. Das fremdländische und was mit ihnen kam -Musik und Tanz- war anscheinend faszinierend.

*F: Wie ging die Einführung der neuen Währung vor sich?*

Das Geld wurde ausbezahlt. Erwachsene haben 40 DM bekommen und Kinder 20. Damals war ich erst acht Jahre alt, aber ich weiß es noch genau, weil ich mir gedacht habe, wie ungerecht es ist, dass Kinder weniger bekommen als Erwachsene. Aber genau weiß ich es leider nicht mehr, weil ich noch ein Kind war. Aber wie jeder hatte ich auch eine Spargbüchse und da habe ich dann meine 20 DM hineinbekommen. Es war keine große Sache für mich. Nach der Einführung, hat sich aber Unwahrscheinliches getan.

*F: Wie wurde der Marshall-Plan aufgenommen und wusste die Bevölkerung genau, was er beinhaltete oder auf was mit ihm abgezielt wurde?*

Ich kann mich noch erinnern, dass wir Kinder neidisch waren auf die Schulspeisungen. Die gab es in der Schule für die Flüchtlingskinder und das könnte aus dem Marshall-Plan gewesen sein. Aber was genau es mit dem Marshall-Plan auf sich hatte, habe ich damals nicht verstanden, das war zu abstrakt. Jedenfalls haben die Flüchtlingskinder in den Pausen zu essen bekommen, zum Beispiel Kakao oder Schokolade, von was wir nur träumen konnten. Wir waren schon froh, wenn wir von den Flüchtlingskindern hin und wieder ein Stück Schokolade bekommen haben, das war etwas ganz Besonderes. Das ist sicher von den Siegermächten oder Amerika ausgegangen, weil Deutschland selbst für so etwas kein Geld gehabt hätte.

*F: Fühlte man sich durch Amerika eher unterstützt oder hatte man Sorge, ausgenutzt zu werden? Wie stand man allgemein Amerika gegenüber?*

Es gab ein bisschen Verunsicherung, als bekannt gegeben wurde, dass die Amerikaner oder alle vier Besatzungsmächte, das weiß ich nicht mehr genau, Deutschland zu einem reinen Agrarstaat machen wollten. Das wurde auch politisch in der Bevölkerung angeheizt, dass das nicht sehr vorteilhaft gewesen wäre. Man kann Deutschland nicht zu einem reinen Agrarstaat machen. Da sind die Verhältnisse einfach nicht mit Nordamerika vergleichbar, wo immense Flächen sind. Wahrscheinlich wurde es auf dem Papier ausgehandelt, zumindest war es in der Überlegung. Es wurde aber abgewendet. Aber das war hohe Politik, das hat mich nicht so sehr interessiert.

*F: Wie wurde Ludwig Erhard als Person empfunden?*

Der Vater des Wirtschaftswunders. Der kam schon durch seine Statur bei den Leuten an. Mit seiner Zigarre und wie er geredet hat. Er hat schon aus der Fülle gesprochen und man hat ihm einfach vertraut. Was er gesagt hat, wurde anerkannt. Dazu kommt, dass man gemerkt hat, es geht aufwärts und jeder kann es wieder ein bisschen zu etwas bringen, dann war das, was er verkündet hat, wie das Evangelium. Die Voraussetzung für das Vertrauen war, dass man sah, dass man jetzt wieder etwas hatte und Besitz anlegen konnte.

*F: Was bekam die Bevölkerung von der Einführung der sozialen Marktwirtschaft mit?*

Soziale Marktwirtschaft bedeutet ja, dass man keinen liegen lässt. Durch das ganze Sozialsystem ging es auch aufwärts. Das ist aber damals etwas an mir vorbeigegangen, mich haben mehr die Auswirkungen für den Einzelnen interessiert. Ich wollte studieren gehen und brauchte deshalb Geld, da gab es etwas, das vergleichbar ist mit dem heutigen Bafög, es hieß HONEF, war aber dasselbe System. Was ich auch noch genau weiß ist, dass ca. 10 Jahre nach der Währungsreform Leute Häuser bauen konnten. Auch Flüchtlinge, die mit nichts gekommen waren. Es gab auch in unserer Umgebung ein Gerät, mit dem man aus Beton Steine machen konnte. Diese haben dann die Leute geholt zum Bauen. Dadurch, dass Häuser gebaut werden konnten, sah man, dass es aufwärts ging.

*F: Mit der Einführung der sozialen Marktwirtschaft kam es auch zur Einführung einiger Rechte. Wie viel bekam man davon mit?*

Diese Rechte mag es sicher gegeben haben, aber die Veränderungen -zum Beispiel hin zur Berufsfreiheit- wurden auch durch andere Faktoren bedingt. So waren vorher zum Beispiel ganze Familien in der Landwirtschaft tätig. Durch die Technisierung konnten aber gar nicht mehr alle in der Landwirtschaft arbeiten. Dadurch war die jüngere Generation nicht mehr zuhause angestellt, sondern ging auf Schulen, zum Studieren oder zu anderen Betrieben. Zuhause wurden sie ja nicht mehr gebraucht, weil die Arbeitskräfte durch Maschinen ersetzt wurden. Es war eine Notwendigkeit, dass sie sich eigene, andere Berufe gesucht haben.